

Es erfüllt Mich mit tiefer Betrübniß, daß man sich nicht entblödet hat, durch eben so grundlose als unwürdige Gerüchte die Meinung des Volkes aufzuregen und Ich warne ernstlich und väterlich davor, ihnen Glauben beizumessen.

Ich beklage innig die vielleicht ganz schuldlosen Opfer, die in Folge des nöthig gewordenen Einschreitens der bewaffneten Macht gefallen sind.

Strenge Untersuchung der stattgefundenen Unordnungen und eine unbefangene Betrachtung des Verfahrens der Behörden wird Licht über das Ganze verbreiten und das fernere Zusammenwirken aller Gutgesinnten wird die hergestellte äußere Ordnung erhalten, so daß es hoffentlich nicht ernsterer Maßregeln bedürfen wird, um dem Gesetz seine Geltung zu verschaffen.

Aber mit tiefem Schmerz muß Ich es aussprechen:

Bankend geworden ist Mein altes Vertrauen zu einer Stadt, in deren Mitte auch nur der Gedanke einer solchen Handlung entstehen, unter deren Augen er ausgeführt werden konnte.

Mit Ernst und Milde richte Ich darum an die große Zahl der Gutgesinnten Leipzigs, denen das Wohl des Vaterlandes und der Stadt und die Ehre des sächsischen Namens am Herzen liegt, Mein Königliches Wort:

mögen sie sich fest an Thron und Verfassung anschließen, mögen sie mit Würde und Kraft den Bestrebungen derer entgegen treten, die nicht verfassungsmäßige Ordnung, sondern die zügellose Herrschaft Aller wollen, auf daß das Gesetz heilig gehalten werde in aller Zeit und Ich mit dem alten Vertrauen auf eine Stadt blicken könne, die Meinem Herzen stets theuer gewesen ist.

Gegeben zu Pillnitz, am 15. August 1845.

Friedrich August.

v. Falkenstein.

Leipzig, am 16. August 1845. Se. Majestät der König haben sich veranlaßt gesehen, zu Mittheilung der Antwort auf die von der Stadt Leipzig überreichten Adressen in der Person des Wirklichen Geheimen Rathes von Langenn einen Commissarius nach Leipzig abzuschicken, welcher zu diesem Behufe heute den Stadtrath und die Stadtverordneten, ingleichen den Commandanten der Communalgarde und die Bataillons-Chefs derselben versammelt hatte, und bei Gelegenheit der Mittheilung der obgedachten Antwort den Anwesenden folgende Eröffnung gemacht hat:

„Meine Herren!

„Im Auftrage Sr. Majestät unsers allergnädigsten Königs erscheine ich bei Ihnen, um Ihnen die Worte und Willensmeinung Sr. Majestät in Bezug auf die Allerhöchst Ihm überreichten Adressen zu verkünden.“

„Es ist mir sehr schmerzlich, meine Herren, daß mein Erscheinen durch Vorfälle herbeigeführt ward, die das Herz und den Stolz des Sachsen in gleicher Weise verletzen. Die Regierung wird die von ihren Organen ergriffenen Maßregeln vertreten; zu irgend einer Discussion hierüber bin ich nicht beauftragt.“

„Da aber die Urwahrheit, die große Krankheit unserer Tage den Namen eines edlen Fürsten auf unglaubliche Weise angreift, so will ich nur einfach den Hergang in Bezug auf Se. königliche

Hoheit dem Prinzen Johann, Ihnen nochmals vor das Auge treten lassen.“

„Die Revue der hiesigen Communalgarde fand in der gewohnten Weise statt. Am Schlusse derselben brachte man dem Prinzen Johann ein Lebehoch.“

„Nach der Revue begaben sich Se. Königliche Hoheit nach der Pleißenburg und versammelten dann die Vorstände der Behörden und der Stadt zur Tafel im *Hôtel de Prusse*, wo Höchstdieselben abgetreten waren.“

„Mit und nach dem Zapfenstraiche der Communalgarde hatten sich dichte Volksmassen vor dem *Hôtel de Prusse* versammelt, welche nicht allein schrien und tobten, sondern auch mit Steinen warfen.“

„Es ward nun der Commandant der Communalgarde befehligt Mannschaften heranzuziehen, um die Massen zu zerstreuen. In Folge dessen schickte der Commandant der Communalgarde nach der auf dem Naschmarke stehenden Wachmannschaft. Diese konnte nicht sofort herbeigezogen werden. Während dieser Zeit drängte sich das Volk immer dichter zusammen, schleuderte Steine in die Fenster und Hausflur des *Hôtel de Prusse* und es nahm der Lärm auf bedenkliche Weise zu.“

„Bei dieser Lage der Sache ward von der königlich Civilbehörde der Stadtcommandant und Commandant der Garnison, Oberst von Buttlar